

CfP: Was waren soziale Medien? Begriffe im Wandel  
(*Navigationen. Zeitschrift für Medien- und Kulturwissenschaften* 1/2027)  
Herausgeber\*innen: Robert Dörre, Christina Laut-Berger, Elena Pilipets & Christian Schulz

Soziale Medien sind seit mindestens zehn Jahren zu einem zentralen Gegenstand medienwissenschaftlicher und soziologischer Forschung geworden – doch die Begriffe, mit denen wir sie beschreiben - wie beispielsweise “Plattform”, “Infrastruktur” oder “Commons” - wirken mitunter unscharf, überdehnt oder gar ideologisch aufgeladen. Die ubiquitäre Plattform-Metapher zum Beispiel fungiert nicht nur als Neutralitätsnarrativ für die großen Tech-Konzerne, sondern verdeckt auch politische Implikationen, indem sie Hierarchien, Machtverhältnisse und ökonomische Interessen, zumindest partiell, unsichtbar macht. Gleichzeitig werden mit dem Begriff “Soziale Medien” höchst unterschiedliche Phänomene adressiert: algorithmisch kuratierte Netzwerke (z. B. TikTok, Instagram), Messenger-Dienste (z. B. Signal, Telegram) oder hybride Räume, die sich klassischen Kategorisierungen entziehen.

Doch nicht nur die Begriffe selbst sind oft unscharf und deshalb nicht unumstritten. Auch die Entäußerung des *Sozialen* in sozialen Medien bleibt bisweilen einer (vielleicht sogar unvermeidbaren) Vagheit unterlegen, wie bereits die vielfach diskutierten und problematisierten Metaphern der „Echokammer“ und „Filterblase“ zeigen. Vergesellschaftung und Vergemeinschaftung werden nicht zuletzt im (impliziten) Anschluss an diese Diskurse heute primär als Ein- und Ausschluss-Mechanismen beschrieben. Im Sog von Memes, Trolling und viralen Trends entstehen fortlaufend transformative Praktiken, die medienwissenschaftliche und soziologische Forschung vor die Aufgabe stellen, sozial-mediale Phänomenbereiche ästhetisch, epistemisch und politisch neu zu bewerten.

Diese analytische Herausforderung wird verschärft durch Transformationen auf technologischer Ebene, in deren Zuge sich Plattform-Kulturen zunehmend synthetisch gestalten. Der Fokus auf die sozio-technischen Infrastrukturen kann dabei aber oft selbst deterministisch oder essentialistisch anmutende Beschreibungen produzieren: Interfaces, Algorithmen, generative KI-Modelle, sowie die damit verbundenen Materialitäten und Affordanzen wirken dann ähnlich wie die Plattform-Metapher selbst als scheinbar objektiv gesetzte infrastrukturelle Rahmenbedingungen; dabei sind Technologien immer selbst Ergebnis von wechselseitigen historischen, ökonomischen und kulturellen Formierungs- und Aushandlungsprozessen.

Diese Dynamiken markieren zugleich einen grundlegenden Wandel sozialer Medien: Während z. B. algorithmische Systeme lange vor allem als analytische, selektierende und ordnende Instanzen verstanden wurden, etwa in Form von Ranking-, Empfehlungs- oder Moderationsalgorithmen, treten mit der Integration generativer KI neue Formen der Intervention hinzu. Soziale Medien beschränken sich nicht länger darauf, kulturelle Inhalte zu filtern, zu gewichten oder zu kuratieren. Generative Modelle verschieben die Rolle von Plattformen vielmehr von der Organisation bestehender sozialer Praktiken hin zur aktiven Hervorbringung dessen, was nicht nur in ästhetischer Hinsicht als sozial, sicht- und teilbar gilt. In Trainingsdaten, Modellarchitekturen und Designentscheidungen sedimentieren durch die generierten Inhalte auch spezifische Annahmen und Wertungen, die letztlich (mit-)bestimmen, welche Inklusions- und Exklusionsmuster in Erscheinung treten.

Die Forschung steht damit vor einem Dilemma: Einerseits braucht es konkrete Begriffe, um die Komplexität sozialer Medien und ihrer Phänomenbereiche theoretisch adäquat zu erfassen. Andererseits riskiert jede Begriffsarbeit, nicht zuletzt durch die hochdynamischen

Entwicklungen innerhalb des Forschungsfeldes, neue tote Winkel zu produzieren, womit sämtliche Fragen nach sozialen Medien immer auch implizieren, was soziale Medien gewesen sind.

### Begriffsarbeit als kritische Praxis?

Dieser Call lädt dazu ein, die Begriffe, Konzepte und theoretischen Rahmungen zu hinterfragen, mit denen wir soziale Medien auf unterschiedlichen Ebenen beschreiben. Wir suchen Beiträge, die sich u.a. mit folgenden Fragen auseinandersetzen:

- **Wie können wir „Plattformen“ oder „soziale Medien“ so fassen, dass ihre politischen, ökonomischen und kulturellen Implikationen sichtbar werden, ohne auf affirmative (Selbst-)Beschreibungen der Tech-Konzerne zurückzugreifen?** (z.B. Kritik am Plattform-Begriff; welche Wirkmacht haben alternative Konzepte wie „Infrastruktur“ oder „Commons“?; Differenzierungen zwischen algorithmischen Netzwerken und Messenger-Diensten)
- **Welche Rolle spielen Interfaces und ihre Affordanzen, Materialitäten und Ästhetiken bei der (Infra-)Strukturierung sozialer Medien – und wie lassen sich diese analytisch greifen, ohne sie zu essentialisieren?** (z.B. ästhetische Praktiken als Mechanismen von Ein- und Ausschluss; Materialitäten der Virtualität; Algorithmen als sozio-technische Akteure)
- **Wie verhält sich eine genaue Begriffsarbeit zu normativen Ansprüchen?** (Kann und soll Forschung wertend sein? Wie lassen sich deskriptive und kritische Perspektiven verbinden? Wo liegen die Grenzen der jeweiligen Forschungszugänge?)
- **Welche alternativen Begriffe, Metaphern und/oder theoretischen Zugänge braucht es, um aktuelle Vergesellschaftungen und Vergemeinschaftungen beschreibbar zu machen?** (z.B. Faschisierungstendenzen, Trolling, Memes, KI-generierte Inhalte, Verschwörungstheorien)?
- Wie lassen sich Handlungszusammenhänge in synthetischen Plattformumgebungen begrifflich präzisieren, **in denen Gestaltung, Interaktion und Verdatung untrennbar verschränkt sind** (z. B. generative KI-Modelle als in soziale Medien integrierte Infrastrukturen; synthetische Medienformate; multimodale Generierung und Zirkulation von Bild, Text und Sound; algorithmische Ko-Produktion von Sozialität)?

### Erwartete Beiträge

Wir begrüßen theoretische, empirische und methodologische Beiträge aus Medienwissenschaft, Soziologie und verwandten Disziplinen, die sich mit den genannten Fragen auseinandersetzen. Besonders willkommen sind Arbeiten, die:

- **neue Konzepte oder Metaphern** vorschlagen, mit denen sich aktuelle Phänomene präziser fassen lassen bzw. existierende Konzepte oder Metaphern einer **kritischen (Re-)Lektüre** unterziehen.
- **die Spannung zwischen Beschreibung und Bewertung** thematisieren und reflektieren, ob und wie Social-Media-Forschung (normativ) positioniert sein kann oder soll;
- dezidiert **interdisziplinäre Perspektiven** einnehmen (z. B. Medienarchäologie und Systemtheorie, feministische Medienforschung und neue Materialismen etc.).

Wir bitten um die Einreichung aussagekräftiger Abstracts (max. 2 Seiten) inkl. einer kurzen biographischen Info bis zum **23.02.26** an [robert.doerre@mkw.uni-freiburg.de](mailto:robert.doerre@mkw.uni-freiburg.de), [christina.lautberger@uni-bielefeld.de](mailto:christina.lautberger@uni-bielefeld.de), [elena.pilipets@uni-siegen.de](mailto:elena.pilipets@uni-siegen.de) und [christian.schulz@uni-paderborn.de](mailto:christian.schulz@uni-paderborn.de)

Die Benachrichtigungen über angenommene Abstracts erfolgen zeitnah bis zum **09.03.26**.

Die Deadline für die Abgabe der finalen Texte ist der **01.08.26**.

Das Heft wird im Frühjahr 2027 erscheinen.

Weitere Informationen zur Zeitschrift ***Navigations. Zeitschrift für Medien- und Kulturwissenschaften*** gibt es unter <https://www.universi.uni-siegen.de/katalog/zeitschriften/navigationen/?lang=de>